



VISIONEN



VELTINS

*Brautradition
seit 1824*



01	VORWORT _____	06-07
	Dr. Volker Kuhl, VELTINS-Geschäftsführer Marketing/Vertrieb	
02	AUSGANGSLAGE & STATUS _____	08-11
	Heimat und Tradition bescheren Schützenbruderschaften Sympathie	
03	UMFRAGE I - SCHÜTZENVEREIN & SCHÜTZENFEST _____	12-15
	Vorstände geben sich kämpferisch und gehen offensiv in die Zukunft	
04	UMFRAGE II - HERAUSFORDERUNGEN & SORGEN _____	16-17
	Demografie und Vorschriften bleiben Sorgenkinder	
05	UMFRAGE III - VORSTANDSARBEIT & KOMMUNIKATION _____	20-25
	Vorstandsengagement und Mitgliederdialog liegen oft ganz nah beieinander	
06	FALLBEISPIEL I - FESTOPTIMIERUNG _____	26-29
	Mutiger Schritt nach vorn – Festablauf auf dem Prüfstand	
07	FALLBEISPIEL II - VITALISIERUNG DES SCHÜTZENJAHRES _____	30-33
	Muntere Fest-Ideen attraktivieren Schützenjahr	
08	FALLBEISPIEL III - ATTRAKTIVIERUNG SCHÜTZENHALLEN _____	34-37
	Schützenhallen als wichtige Orte für lebenswerte Dorfgemeinschaft	
09	FALLBEISPIEL IV - ENERGIEEFFIZIENZ & INNOVATIONEN _____	38-43
	Permanenter Erneuerungsprozess zur Zukunftsgestaltung	
10	FAZIT _____	44-45
	Wunsch nach lebenswerter Heimat und Tradition bleibt ungebrochen	
11	STUDIENPROFIL & IMPRESSUM _____	46-47

Sehr verehrte Leser, liebes Schützenvolk,

lassen wir die Worte eines Altvorde-
ren auf uns wirken: „Wer nicht genau
weiß, wohin er will, der darf sich nicht
wundern, wenn er ganz woanders an-
kommt.“ Das hat der amerikanische
Erzähler Mark Twain schon zu Beginn
des letzten Jahrhunderts im besten
Wissen um der Menschen Eigenarten
aufgeschrieben. Das Sprichwort besitzt
wirklichen Wahrheitsgehalt, weil es sehr
schön auf den Punkt bringt, warum die
Brauerei C. & A. VELTINS die Initiative zur
VELTINS-Schützenstudie „Visionen 2025“
ergriffen hat. Zu gut Deutsch: Orientie-
rung muss sein! Wir wollen dabei eine
Hilfestellung für die Fortentwicklung des
heimischen Schützenwesens geben.
Es geht um Tradition und den Brücken-
schlag von der Historie zur Zukunft. Und
wenn wir auf den folgenden Seiten den
Status beschreiben, wollen wir es nicht
versäumen, zugleich mit vielen erfreu-
lichen Fallbeispielen die Richtschnur auf-
zuzeigen, die einzelne Vereine bereits
für die werthaltige Zukunftsgestaltung
ausgelegt haben. Der VELTINS-Schützen-
preis hat dazu bereits vor vielen Jahren
immer wieder neue Impulse gegeben.



Diese Studie beschreibt Positionen und
Einschätzungen der ehrenamtlichen
Akteure, eben der „Macher“ in den
Schützenbruderschaften. Sie haben
es verdient, auf diese Weise Gehör zu

bekommen, um ein breites Meinungs-
bild widerzuspiegeln. Dass dabei auch
sehr offen über Sorgen, aber auch poli-
tisch und administrativ herbeigeführte
Bürden nachgedacht wird, liegt in der
Natur der Sache. Das Prinzip der Ehr-
lichkeit und Meinungsfreudigkeit gilt
auf allen Ebenen des Miteinanders als
Garant für einen gesellschaftlichen
Diskurs, den sich die Schützenbruder-
schaften mit ihren engagierten Vor-
ständen seit vielen Jahren gern stellen.
Und das ist gut so.

Eines sei dieser Studie gern vorweg
genommen: Die Schützentradiation er-
freut sich ungebrochener Zustimmung
und Begeisterung. Sie gilt in Westfa-
len, so viel wird deutlich, schon als
Synonym für Traditionserhalt und ein
lebendiges Geschichtsbewusstsein
der Menschen in den Städten und
Dörfern.

Schützenwesen bedeutet gesellschaft-
liche Begegnung – das gilt heute und
morgen! Helfen wir gemeinsam dabei!

Ihr
Dr. Volker Kuhl



Im Glanz der Königswürde: Stephan Harges
und Angelina Sauerwald waren bei der
St.-Hubertus-Schützenbruderschaft in Nehden
(Brilon) das Königspaar 2014/2015 und
schmückten das Titelbild des VELTINS-
Schützenfestmagazins 2015.



Die demografische Entwicklung macht die Herausforderung für die Zukunftsentwicklung des Schützenwesens deutlich. Weil Heimat und Tradition im Trend liegen, können Schützenbruderschaften bei jungen Menschen gut begründete Überzeugungsarbeit leisten.

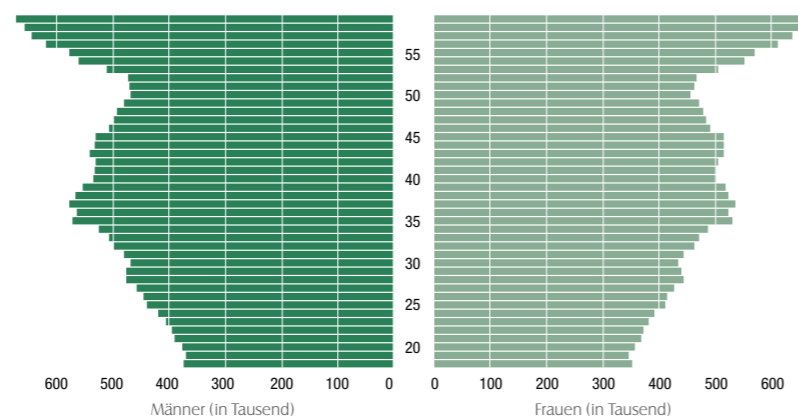
Heimat und Tradition bescheren Schützenbruderschaften Sympathie

Das Schützenwesen darf sich der Aufmerksamkeit der Menschen sicher sein. Weil die Vereine und Bruderschaften gleichsam als Synonym für Heimat und Tradition stehen, dürfen sie sich durch die ganz bewusste Hinwendung zu angestammten Lebensformen einer gesellschaftlichen Sympathie erfreuen – eine solide Basis für die Fortentwicklung.

Das Ergebnis der Befragung ist eindeutig: Für 90 % aller Deutschen ist Heimat wichtig oder gar sehr wichtig. Ein überzeugenderes Ergebnis kann es kaum geben. In einer Umfrage von infratest dimap im Auftrag der ARD wurde bereits im Oktober 2015 jeder noch so kleine Vorbehalt des Antiquierten gegenüber dem Heimat-Begriff ins Reich der Fabeln verwiesen. Tatsächlich gibt es einen neuen Megatrend, der mehr Bewusstsein und Hinwendung zu regionalen Befindlichkeiten bedeutet. Deren Ausprägung ist in unterschiedlichen Lebensbereichen vielfältig erfahrbar. Nach der Jahrtausendwende wurden nicht nur ländliche Gegenden von

Demografische Entwicklung: Altersaufbau im Jahr 2025

Altersgruppe: 18 bis 59 Jahre



Quelle: DeStatis 2017

Die Altersgruppe 18+ bleibt angesichts der demografischen Entwicklung bis zum Jahr 2025 erkennbar umworben. Um sich mitgliedermäßig zu stärken, bedarf es im Schützenwesen geeigneter Konzepte.

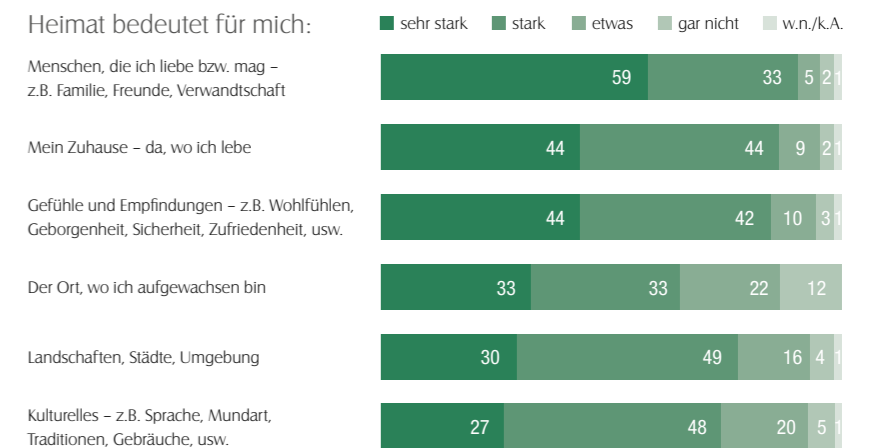
neuen Strömungen erfasst. Es gab eine unverkennbare Rückbesinnung zu alten Werten, zu greifbaren Erinnerungen an die Väter- und Großväterzeiten. Wie lässt es sich sonst erklären, dass Scharen von Menschen jeden Alters in einer Hightech-Welt urplötzlich der Faszination für alte Landmaschinen erlagen, dass bäuerliches Höflichkeit gerade Recht kam, um landgasthöfliches Ambiente des bodenständigen Wohlfühlens zu versprühen. Ganz zu schweigen vom wieder erstarkten Zuspruch für die regionale Küche und der Bereitschaft junger Menschen, sich für das Backen und Kochen „wie bei Müttern“ zu begeistern. Heimat besitzt seit dem Beginn des Jahrtausends eine neue Wertigkeit – Tendenz steigend.

DEFINITION VON HEIMAT

Der Begriff Heimat, der unverwechselbar mit dem Traditionsbegriff verbunden ist, besitzt in der Wahrnehmung der Menschen ein eindrucksvoll und ebenso tief verankertes Meinungsbild. Infratest dimap ermittelte, dass Heimat für 59 % der Befragten gleichbedeutend ist mit einem persönlichen Gefühl für jene Menschen, die man liebt oder mag. In der Heimat findet man Familie, Freunde und Verwandte – immerhin weitere 33 % verbinden diese emotionalen Faktoren mit ihrer Heimat. Dabei geht es gar nicht so sehr darum, dort geboren oder aufgewachsen und verblieben zu sein. Vielmehr verkörpert Heimat bei 88 % der Befragten sehr stark oder stark das Zuhause als genau den Ort, wo man lebt. Gab es noch in den 1990er-Jahren eine Hinwendung zu einer ausgeprägt weltoffenen Lebensweise, hat sich die Einstellung durch die gesellschaftlichen Veränderungen und durch neu aufkei-

Definition von Heimat

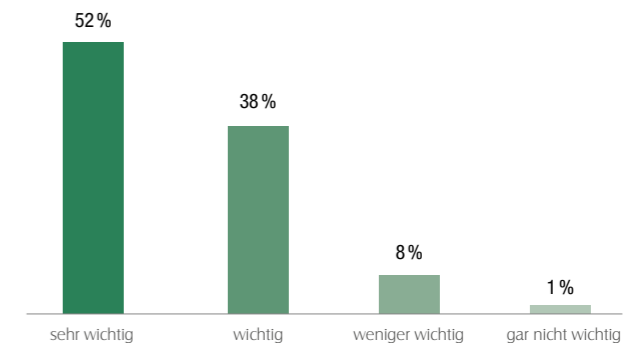
Inwieweit verbinden Sie die folgenden Aussagen mit Ihrer Bedeutung von „Heimat“?



Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland / Angaben in Prozent
Quelle: ARD-Themenwoche „Heimat“ – Umfrage Oktober 2015, ARD/SWR, infratest dimap

Persönliche Wichtigkeit von „Heimat“

Frage: Wie wichtig ist für Sie Ihre „Heimat“?



Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland
Fehlende Werte zu 100 %: Weiß nicht / keine Angabe / spontan: habe keine Heimat / fühle mich nicht „heimisch“
Quelle: ARD-Themenwoche „Heimat“ – Umfrage Oktober 2015, ARD/SWR, infratest dimap

mende politische Polarisierung gewandelt: „Back to the roots“ heißt die Bewegung – zurück zu den Wurzeln, zur Heimat! 86 % aller Befragten verbinden damit unisono Gedanken ans Wohlfühlen, an Geborgenheit, aber auch Sicherheit und Zufriedenheit. Wer sich wie die Schützenbruderschaften zu Heimat und Tradition bekennt, darf sicher sein, dass

er Gehör findet. Das Schützenwesen steht wie ein Synonym für diese Begriffe und besitzt wirkliche Aktualität. Und das in einer Zeit, in der die Demografie den Schützenbruderschaften die Mitgliederwerbung auf lange Sicht nicht einfacher machen wird. Denn gerade bis zum Jahr 2025 ist die nachwachsende Altersgruppe geringer als noch vor Jahrzehnten.



Demonstration der Gemeinsamkeit

Sie gehören zu den Höhepunkten eines jeden Schützenfestes: Die Festzüge erfreuen sich einer imposanten Wahrnehmung des Publikums, besitzen aber auch ausgesprochenen Symbolcharakter. Sie stehen für gemeinsame Ziele, gemeinschaftliches Miteinander. Tatsächlich steckt im Wort „Schütze“ der sinnfällige Hinweis auf den Schutzgedanken, der im Mittelalter Anlass zur Gründung vieler Bruderschaften war. Die Männer marschierten auf, um ihre Heimat vor dem mutwilligen Einzug und drohendem Schaden zu bewahren. Auf diese beeindruckende Tradition können die Schützenvereine in Westfalen und auch darüber hinaus stolz sein. Sie wurden Teil der heimischen Kultur. Bis heute. Würdigung erfährt das Schützenwesen inzwischen mit seiner Aufwertung als immaterielles Kulturerbe der Unesco.

Vorstände geben sich kämpferisch und gehen offensiv in die Zukunft

Es besteht keinerlei Zweifel: Die Schützenvorstände in Westfalen spüren den Rückwind ihrer Mitglieder! Bei der Bewertung der gesellschaftlichen Bedeutung sind 61,8% der befragten Vorstandsmitglieder davon überzeugt, dass Schützenvereine eine unverändert große Bedeutung in ihrem Ort genießen. Immerhin weitere 30,9% halten die Traditionsbruderschaften immer noch für eindeutig bedeutungsvoll.

Mit einer erlebten Wertschätzung fühlen die ehrenamtlichen Vorstände eine große Zustimmung in ihrem Lebensumfeld und bewegen sich damit in einer wirklichen Pole-Position, wenn es um die Fortentwicklung des heimischen Schützenwesens auf einer tragfähigen gesellschaftlichen Basis geht. Die Gründe für den erlebten Zuspruch sind schnell umrissen. 67,3% wissen um die große Wahrnehmung ihrer Schützenvereine als Leuchttürme für Tradi-

tionsbewusstsein und Heimatgefühl. Weitere 27,3% halten sie zusätzlich für bedeutungsvoll. Damit bewegen sich die Schützenbruderschaften mit ihrer oft Jahrhunderte alten Tradition als glaubwürdige Anker in einer Welt, in der die Menschen regionale Wurzeln suchen und zu schätzen wissen. Im Klartext: Schützenvereine liegen grundsätzlich im Fahrwasser eines seit Jahren erkennbaren Trends von bodenständiger Landlust und werden von den

Bürgern in den Städten und Dörfern als Garanten für Heimatgefühl empfunden und auch erlebt. Dabei zementieren die Vereine im Wesentlichen auch das Gefühl, die Bewahrer örtlicher Lebenstradition zu sein. 87,3% stimmen voll und ganz oder eher dieser Einschätzung zu. Den integrativen Charakter bei der Zusammenführung unterschiedlicher Herkunft sehen die Befragten in unterschiedlicher Intensität, was auch an der Selbstverständlichkeit des Erlebens



Schützenfeste haben eine integrative Kraft und verbinden Generationen – gestern wie heute.

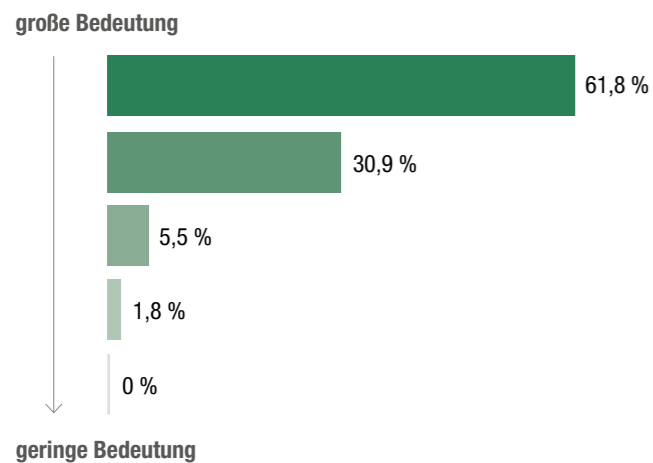
liegen mag. Im Umkehrschluss glauben lediglich nur 13%, dass sie eine geringe oder mittelbare Bedeutung für Integrationskraft besitzen. Deutlicher hingegen fallen die Aussagen zum generationsverbindenden Charakter der Schützenvereine aus. Überall dort, wo Schützenvereine Aktivitäten entwickeln, werden sichtbar Altersschranken aufgehoben und immer wieder nachwachsende Generationen bedingungslos in die Erwachsenenwelt integriert.

Die überwältigende Zahl von 76,4% der Vorstände sieht in dieser Aussage eine große Bedeutung, weitere 20% halten dieses Wesensmerkmal im Schützenleben überdies für bedeutungsvoll. Die Einschätzung der Vorstände erwächst aus dem selbstverständlichen Erleben des Miteinanders, das Familien nahtlos zu integrieren weiß. Kein Wunder, dass es trotz der demografischen Veränderungen gerade in der Altersgruppe 18 bis 25 Jahren noch keine erkennbaren

Mitgliederverluste gibt. Im Gegenteil: Jungkompanien oder die spezielle Ansprache der jungen Erwachsenen machen die Schützenbruderschaft gerade mit dem Start in die Volljährigkeit attraktiv, weil sich dort das gesellschaftliche Integriertsein auf Schritt und Tritt erleben lässt. Durchaus unterschiedlich wird die Frage nach der Veränderungsbereitschaft der Schützenvereine beurteilt, wenn es trotz Traditionserhalt auch um die

Hohe Wertschätzung unangetastet

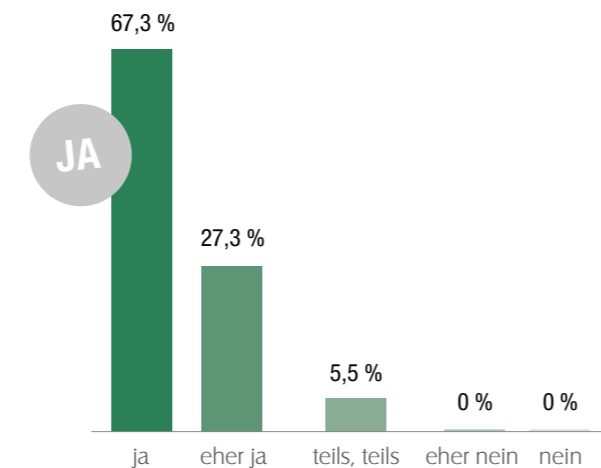
Bitte bewerten Sie die gesellschaftliche Bedeutung eines Schützenfestes im Sauerland.



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Garanten für Heimatgefühl

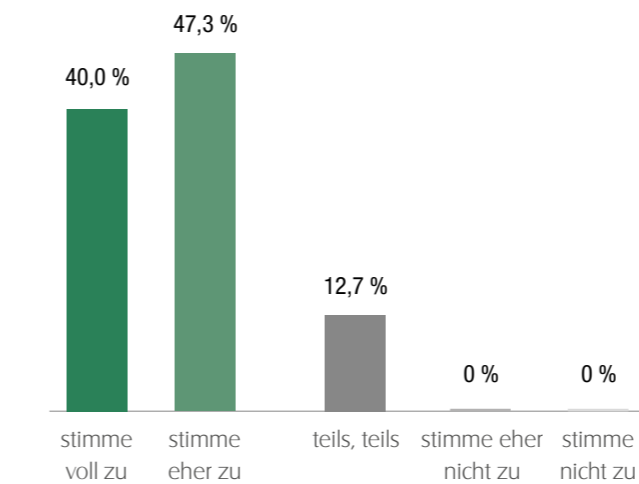
Sorgen Schützenvereine für Traditionsbewusstsein und Heimatgefühl?



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Schützen sind Traditionsbewahrer

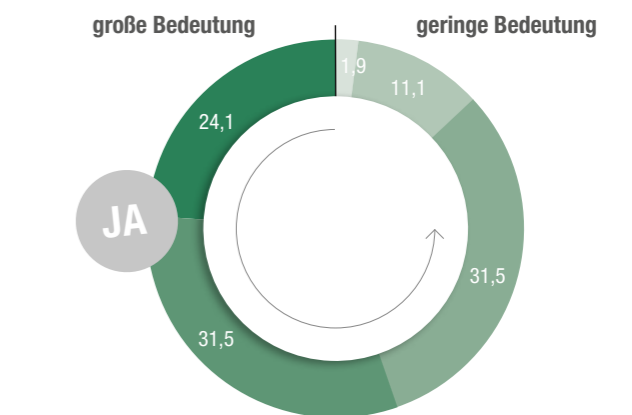
Sind Schützenvereine Bewahrer unserer örtlichen Lebenstradition?



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Schützenvereine mit Integrationskraft

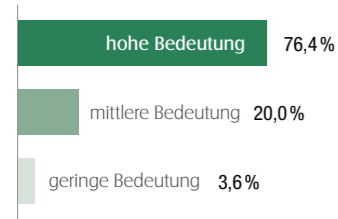
Ist die Integrationskraft groß, weil Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammengebracht werden?



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

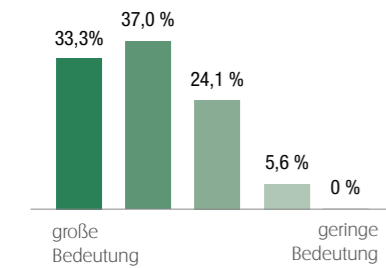
Generationen verbinden und Gemeinsamkeiten schaffen

Bewerten Sie die Bedeutung des Schützenfestes als generationsverbindende Veranstaltung.



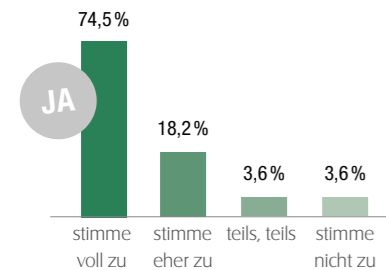
Neuerungen ja! Aber nicht um jeden Preis, sondern mit Bedacht

Wie beurteilen Sie die Wichtigkeit von Neuerungen im Schützenverein?



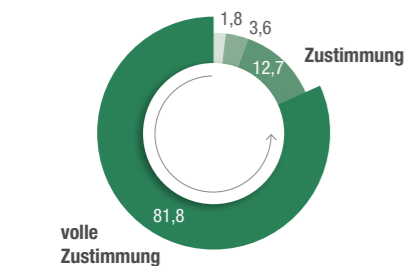
Für Fortbestand der Schützenfeste kämpfen

Stimmen Sie zu, dass alle gemeinsam für den Fortbestand der Schützenfeste kämpfen müssen?



Schützenfest als Traditionsfest auf Dauer zementiert

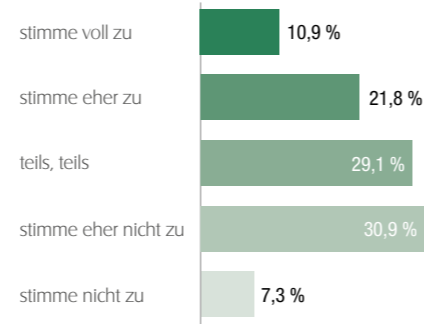
Sind Schützenfeste Traditionsfeste im Ort und dürfen niemals aufgegeben werden?



Durchführung von Neuerungen geht. Gerade im Hinblick auf das alljährliche Schützenfest sehen die Vorstände in 70,3% der Aussagen eine mittlere bis große Bedeutung. Das Credo: Neuerung ja, aber bitte nicht um jeden Preis. Stattdessen gehen Vorstände mit großem Bedacht heran, um Tradition in die Zukunft zu überführen. Gut so. Angesichts der zahlreichen Einflüsse von außen beweisen die Vorstände der Bruderschaften Durchhaltevermögen. 74,5% der befragten Vorstände geben sich kämpferisch und wollen für den Fortbestand ihrer Bruderschaften alles Erdenkliche unternehmen. Ihr Ziel: Tradition in die Zukunft tragen! Weitere 18,2% der Befragten unterstützen den Willen zum Kampfesgeist, wenn es um den Erhalt ihrer Traditionsvereine geht. Bei so viel vorwärts gerichteter Kraft muss es Niemandem um den Fortbestand des Schützenwesens bange werden. Dreh- und Angelpunkt bleibt die Bedeutung der Schützenfeste, die nach Einschätzung von 81,8% aller befragten Vorstände als Traditionsfeste so stark verankert sind, dass sie niemals aufgegeben werden dürfen. Kein Wunder, dass die Verantwortlichen in den Schützenbruderschaften ausgesprochen themensensibel sind und das große Traditionsfest in den Städten und Dörfern auch für zukünftige Generationen zementieren wollen. Dabei ist bei genauerer Nachfrage das Bedeutungsempfinden der einzelnen Schützenfeste von Vorstand zu Vorstand und damit von Ort zu Ort sehr unterschiedlich. Immerhin 38,2% glauben, dass Schützenfeste heute keine größere Bedeutung besitzen als noch zehn Jahren, 32,7% der Vorstände sehen es für ihre Bruderschaft genau anders. Sie sind überzeugt davon, dass ihr Hochfest heute bedeutungsvoller als noch vor

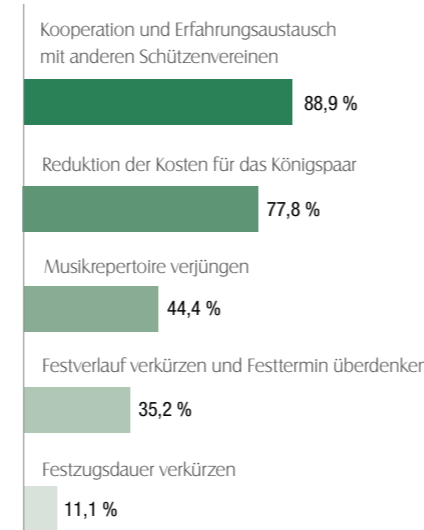
Bedeutung der Schützenfeste in Bewegung

Haben Schützenfeste wieder eine größere Bedeutung als vor zehn Jahren?



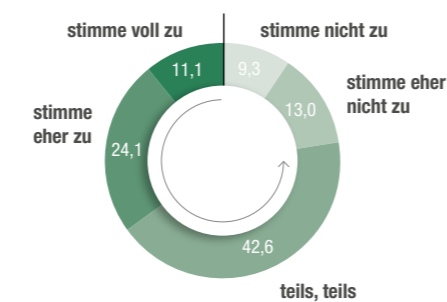
Top-5-Empfehlung auf dem Weg zum besten Schützenfest

Welche der folgenden Aussagen helfen, das Schützenfest im Allgemeinen zu optimieren?



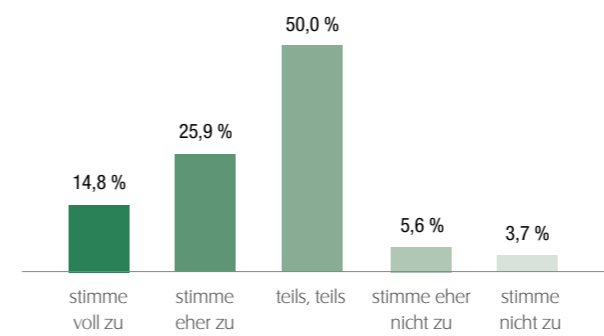
Selbstkritische Vorstände, wenn es um Innovationskraft geht

Waren Schützenvereine in den letzten Jahrzehnten zu zurückhaltend bei Neuerungen?



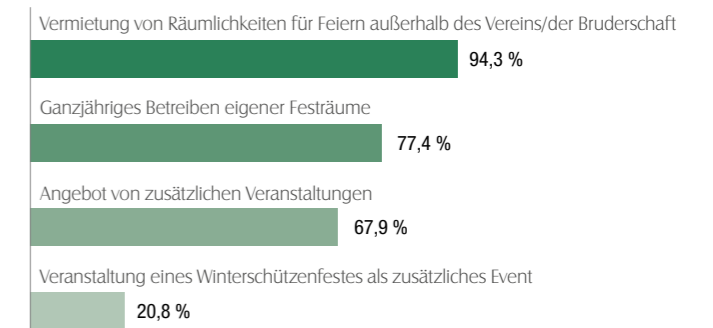
In der Rückschau Handlungsbedarf erkannt

Haben Schützenvereine schon immer das Vereinsleben der Gegenwart angepasst?



Vom saisonalen Event zum Ganzjahres-Akteur

Wie gelingt den Schützenvereinen eine ganzjährige Wahrnehmung?



Quellen: VELTINS-Schützenstudie

zehn Jahren ist. Das mag auch an den Veränderungen liegen, die bei Funktionsträgern ins Auge gefasst werden, um zu einer Aktualisierung der mehrtägigen Großveranstaltung beizutragen. Auf Platz eins liegt mit 88,9% Zustimmung die Kooperation und der Erfahrungsaustausch mit anderen Schützenvereinen, um zu neuen Ideen und Konzepten zu kommen. Auf Platz zwei rangiert mit 77,8% die empfohlene Reduktion der Kosten für das Königspaar als notwendige Maßnahme zur Optimierung. Es folgt die Verjüngung des Musikrepertoires mit 44,4% Zustimmung, die Verkürzung des Festverlaufs mit 35,2% und die Verkürzung des Festumzuges mit 11,1%. Damit nicht genug. Die Vorstände haben reichlich Ideen für eine ganzjährige Wahrnehmung ihrer Vereine. Weit vorn liegt mit 94,3% der Zustimmung die weitergehende Nutzung und Vermietung der Schützenhalle für andere Veranstaltungen, aber auch das Betreiben eigener Festräume, um zusätzliche Attraktivität zu schaffen. Konkret wird es beim dritten Vorschlag: Immerhin 67,9% der Befragten können sich vorstellen, zusätzliche Veranstaltungen auszurichten.



Dabeisein ist alles! Schützenfeste sind Leuchttürme im Vereinsleben und haben eine herausragende Bedeutung, die auf Dauer erhalten werden soll.

Demografie und Vorschriften bleiben Sorgenkinder

Der Blick in die Zukunft ist für die Schützen der Region kein Blick in die Glaskugel. Sie haben längst die Herausforderungen erkannt, die Problemstellungen bis ins nächste Jahrzehnt lokalisiert. Dabei formulieren sie offen ihre Sorgen, die nach Antworten suchen. Einflüsse von außen – vorrangig reglementierende Handlungsweisen der Politik und die fortschreitenden demografischen Veränderungen – werden absehbar lange im Mittelpunkt künftiger Vorstandsarbeit stehen.

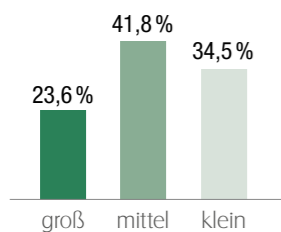
Die heimischen Schützenvereine machen sich – trotz aller Herausforderungen – keine Gedanken über eine unsichere Zukunft. Immerhin 65,4% der Befragten sehen das Thema „Fortbestand“ der Bruderschaften als unbedeutend an, allenfalls jeder Dritte – das sind 32,7% – der Vorstandsmit-

glieder halten das Thema für diskussionswürdig. Geleitet werden sie dabei von der vieldiskutierten Erkenntnis des gesellschaftlichen Wandels und den demografischen Herausforderungen, mit denen die Vorstände in Zukunft stärker als bisher konfrontiert werden. Gleichwohl drückt der Schuh stärker bei

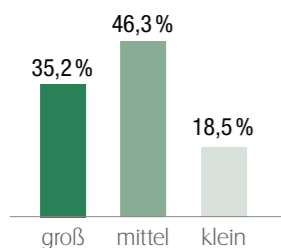
den finanziellen Aufwendungen, die seit den 1990er-Jahren kontinuierlich gewachsen sind – und das aus vielfältigen Gründen. Immerhin 45,5% und damit nahezu jedes zweite befragte Vorstandsmitglied macht sich schon heute erhebliche Gedanken um die Kostenlast, die ein Schützenfest erfordert. Einem gleich großen Anteil bereitet diese finanzielle Entwicklung zumindest Kopfzerbrechen. Nur noch jeder zehnte Vorstand hält das Kostenthema für bedeutungsgering.

Welche Sorgen die Schützenvereine bewegen

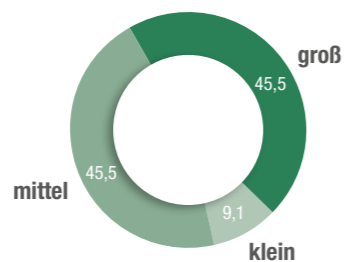
Verlust von Publikum



Königssuche wird schwieriger



Hohe Kosten des Schützenfestes



Quellen: VELTINS-Schützenstudie

KOSTENLAST STEIGT

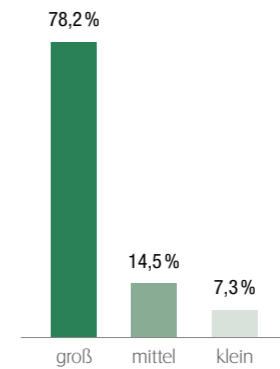
Damit korrespondiert auch die Einschätzung zur Ausrichtung des sommerlichen Hochfestes. 41,8% der Befragten setzen sich schon heute mit einem Verlust des Festpublikums auseinander, weitere 23,6% hegen diesbezüglich bereits größere Sorgen. Wie die Ergebnisse der zurückliegenden Wettbewerbe zum VELTINS-Schützenpreis deutlich machten, resultierte aus dieser Erkenntnis schon vor der letzten Jahrzehntwende, dass man konzeptionell und innovativ die Stellschrauben des Festverlaufs in Angriff nehmen musste. Hinzu kommt, dass 46,3% es

für ein wichtiges Thema halten, ob und warum die Suche nach einem Königswürdenträger oder bereits nach den Kandidaten schwieriger wird. Für jedes dritte Vorstandsmitglied ist es verständlicherweise ein großes Thema, um den Schützenfesten auf Dauer zu bleiben dem Glanz zu verhelfen. Die Stoßrichtung ist eindeutig: Die Königswürde wird vielerorts neu positioniert oder aber in der Kostenfrage diskutiert. Deutlich macht die VELTINS-Schützenstudie aber auch, dass die Vorstandsarbeit auch im Hinblick auf die grundsätzlich organisatorischen Rahmenbedingungen keineswegs einfacher geworden ist. Im Gegenteil. Immerhin 78,2% der befragten Schützenvorstände lassen keinen Zweifel daran, dass die gesetzlichen Vorgaben und Reglementierungen eine große Belastung für die Bruderschaften und für die im Vorstand engagierten, stets ehrenamtlich tätigen Mitglieder sind. Diskussionen in den letzten Jahren um Sicherheit und Ordnung haben Spuren hinterlassen. Für die Politiker sollte das ein ernst zu nehmendes Warnsignal sein. Auf der einen Seite honoriert die



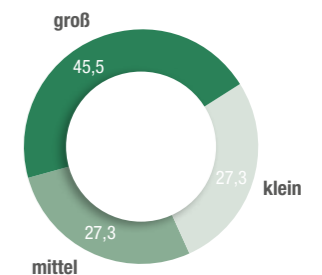
Sorge vor öffentlichen Reglementierungen und mangelnde Politik-Unterstützung

Gesetzliche Vorgaben und Beschränkungen (Notfallpläne)



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Politische Rückendeckung fehlt

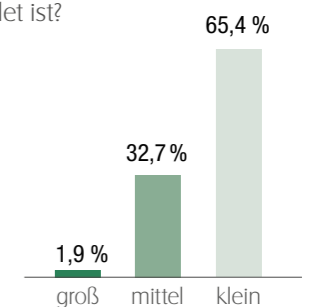


Politik den integrativen Charakter der Schützenvereine, auf der anderen Seite wurden mit immer neuen Vorgaben belastende Beschränkungen auferlegt. Gerade bei der Vorbereitung und Ausrichtung der Schützenfeste macht das den ausschließlich ehrenamtlichen Vorständen immer wieder zu schaffen. Die Meinung der Vorstände ist eindeutig fokussiert: Nahezu jeder Zweite beklagt mit dem Blick in die Zukunft die mangelnde politische Rückendeckung. Für jeden vierten Befragten ist es ein wichtiger Grund, darüber nachzudenken. Immerhin gibt es gleich mehrere Themen, die sich intensiver Diskussion erfreuen, nachdem sie in der Vergangenheit zuweilen schon Aufreger waren. In jedem Fall bereiten immer mehr Auflagen für die Durchführung von Veranstaltungen nachvollziehbares Kopfzerbrechen. Immerhin 70% aller Vorstandsmitglieder geben spontan zu, dass ihnen die Verkehrssicherungspflicht insbesondere bei der Absiche-

rung der Festzüge einen erheblichen Mehraufwand beschert – jeder Zweite sieht dies sogar als sehr große Belastung bei der Ausrichtung der Schützenfeste an. Gerade so wichtige Festhöhepunkte wie das Vogelschießen haben im Hinblick auf die Verschärfung der Vorgaben erhöhte Sicherheitsmaßnahmen zur Folge gehabt. Nur allzu gut

Keine Sorge um den Fortbestand

Wie groß ist Ihre Sorge, dass der Fortbestand des Vereins in Zukunft gefährdet ist?

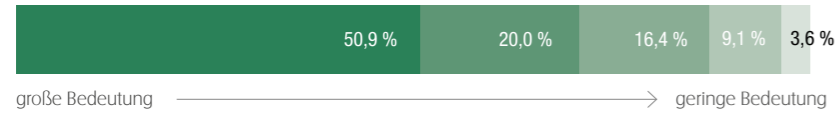


Quelle: VELTINS-Schützenstudie

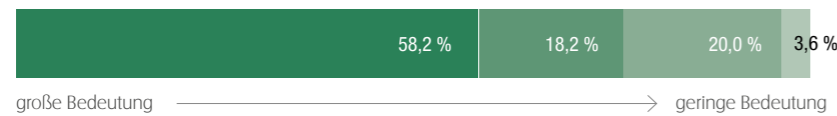
Auflagen bereiten Kopfzerbrechen

Welche ordnungspolitischen Reglementierungen führen zu großen Belastungen bei der Organisation des Schützenfestes?

Verkehrssicherungspflicht/Absicherung der Festzüge



Sicherheitsmaßnahmen beim Vogelschießen (Kugelfang, etc.)

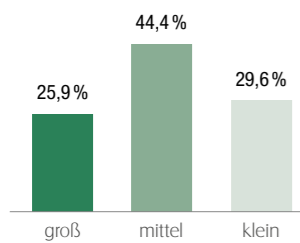


Bereitstellung von Notfallplänen



Öffentliche Unterstützung wünschenswert, aber nicht zwingend

Mangelnde Finanzunterstützung von Stadt, Kreis, Land

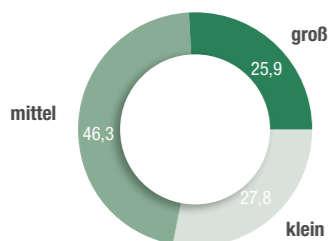


ist bei den heimischen Schützen die Diskussion um die Sicherheit des Kugelfangs in Erinnerung. 58,2% halten die ordnungspolitischen Reglementierungen für eine große Belastung, weitere 18,2% empfinden die verschärften Sicherheitsmaßnahmen als zusätzliche Last. Verständnissvoller reagieren die Vorstände bei den Notfallplänen, die im Ernstfall insbesondere in den Schützen-

hallen eine schnelle Räumung gewährleisten sollen. Für 29,1% haben diese präventiven Maßnahmen nur eine geringe bzw. mittelbare Bedeutung, in jedem Fall wird der vorbeugenden Sicherheit kein belastender Charakter zugeschrieben. Gleiches gilt für die Bereitstellung von Sicherheitspersonal. Immerhin 30,9% sagen übereinstimmend, dass diesbezügliche Vorbereitungen letztlich nicht zu großen Belastungen führen. Lediglich bei 14,5% der Befragten wird der organisatorische Mehraufwand als Last empfunden. Dabei sind die Schützenbruderschaften in der Forderung nach mehr finanzieller Unterstützung durch Stadt, Kreis und Land noch zurückhaltend, was das Verantwortungsbewusstsein für die eigenen Geschicke unterstreicht. Mit 29,6% hält jeder Dritte solcherlei Förderung für bedeutungsgering, jeder Zweite – das sind 44,4% – denkt von Zeit zu Zeit zumindest stärker über eine Hilfestellung durch die öffentliche Hand nach. Bei jedem vierten Befragten und einem Anteil von 25,9% ist die mangelnde Finanzunterstützung bereits ein großes Zukunftsthema. Derweil gibt es bei der Frage nach dem Status und der Zukunft der Schützenhäuser und Schützenhallen klare Prio-

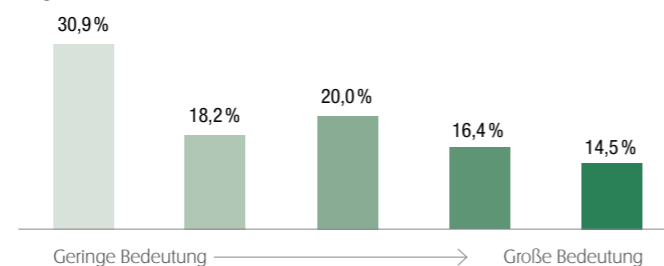
Wie steht's um neue Mitglieder?

Wird die Gewinnung von neuen Mitgliedern schwieriger?



Bereitstellung von Security nicht belastend

Ist die Bereitstellung von Security eine große Belastung bei der Organisation eines Schützenfestes?

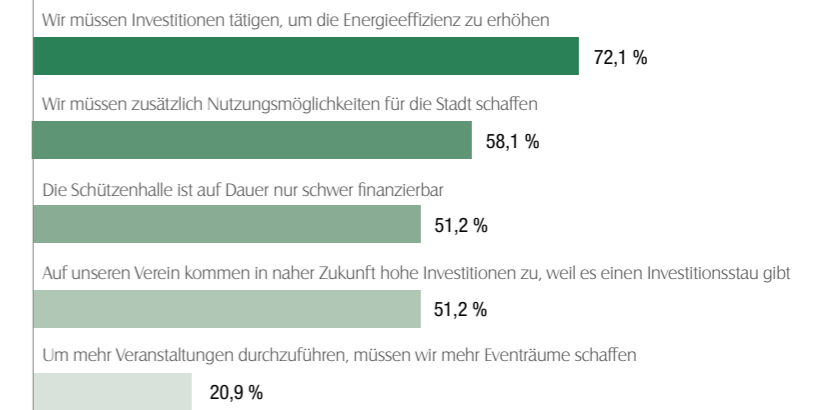


Quellen: VELTINS-Schützenstudie

ritäten. Immerhin 72,1% der Vorstände mit eigener Immobilie sehen die vorrangige Aufgabe darin, dass in absehbarer Zeit Investitionen getätigt werden müssen, um die Energieeffizienz zu erhöhen. Unter den Nägeln brennt an zweiter Stelle mit 58,1% das dringlich empfundene Anliegen, in Zukunft zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Im Aufgaben-Ranking rangiert mit 51,2% auf Platz drei die damit korrespondierende Antwort, dass schon in naher Zukunft auf die Vereine hohe Investitionen zukommen, weil es einen Investitionsstau gibt. Hintergrund dabei sind die in die Jahre gekommenen Schützenhallen. Dabei macht sich in gleicher Bedeutungsstärke der Hinweis bemerkbar, dass die Schützenhalle auf Dauer nur schwer finanzierbar sei. Ein Ausweg aus dem Dilemma und zur Gegenfinanzierung ist hingegen bereits in Sicht und wird als Lösungsansatz formu-

Auf unseren Verein kommen in naher Zukunft hohe Investitionen zu, weil es einen Investitionsstau gibt.

Welcher Aussage in Bezug auf die Schützenhallen/ das Schützenhaus würden Sie zustimmen? (Befragt wurden Vereine mit eigenem Schützenhaus/-halle)



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

liert: 20,9% der Befragten sehen eine veritable Chance in einer intensiveren Immobiliennutzung, wenn mehr großflexible Eventräume geschaffen werden. Die Praxis beweist, dass diejenigen

Schützenbruderschaften, die mit neuen Raumkonzepten in die Zukunft gehen, bereits deutlich mehr Veranstaltungen durchführen können und damit eine erweiterte Veranstaltungsvielfalt erreichen.



Tradition und Innovation gehören zusammen. Die Vorstände der Schützenvereine haben längst die Stellschrauben erkannt, an denen zur Attraktivierung des Schützenlebens gedreht werden kann.

Vorstandsengagement und Mitgliederdialog liegen oft ganz nah beieinander

Erfolgreiche Vorstandsarbeit hat ihren Preis – und der wird angesichts der ausnahmslos ehrenamtlichen Arbeit in Freizeit bemessen. 94,5% der befragten Vorstandsmitglieder gehen inzwischen von einer mittleren bis hohen Belastung aus, wobei jeder Zweite seinen Einsatz immer noch für angemessen hält.

Dass die Aufgabe eines Vorstandsamtes – gleich in welcher Funktion – weichenstellenden Charakter in einem Traditionsverein besitzt, begreifen immerhin 67,3% ohne Zweifel als außerordentlich hohe Verantwortung, weitere 27,3% stimmen dieser Einschätzung ebenfalls zu. Das Wohl eines Vereins liegt zweifellos auch in Zukunft in den Händen der engagierten Vorstände, die Ideen und Konzepte entwickeln, um die gelebte Vereinstradition in die Zukunft zu überführen.

Kein übergreifend relevantes Thema ist die Frage nach dem „Nachwuchs“ für die Vorstandsarbeit. 27,3% der Befragten sind davon überzeugt, dass es in der Ämterbesetzung auf absehbare Zeit keine Nachfolgevakanz oder sonstige Besetzungsschwierigkeiten gibt. Damit wird auch die hohe Wertschätzung der Schützenbruderschaften und ihrer ehrenamtlichen Arbeit deutlich. Die Menschen in den Städten und Dörfern sind bereit anzupacken und übernehmen Verantwortung für die zumeist mitgliederstärksten Vereine in ihrem lokalen Ortsgefüge. Immerhin 45% sehen die wöchentliche Arbeitsintensität für das Vorstandsengagement nach Stunden eingeordnet als angemessen – eine



Den ehrenamtlichen Funktionsträgern – hier der Vorstand des Kreischützenbundes Arnsberg – wird eine große Verantwortung zuteil. Sie müssen in der Führung der Schützenbruderschaften die Brücke zwischen gestern und heute schlagen.

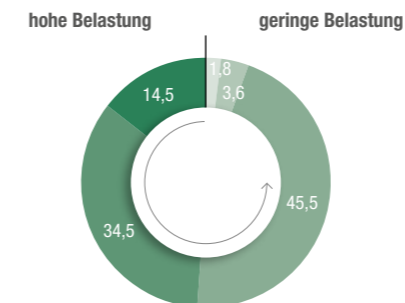
gute Voraussetzung für die erfahrungsgemäß oft langjährige Tätigkeit eines Schützenvorstandes. Hinzu kommt, dass damit der Weg für die Bereitschaft zu einem Ämterwechsel und die Übernahme weiterführender Aufgaben geebnet ist. Mit dem Generationswechsel und der hohen Kommunikationsbereitschaft der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder wächst auch der Wunsch innerhalb der Schützenbünde am Wissenszugewinn

anderer Bruderschaften teilzuhaben. Der VELTINS-Schützenpreis „Tradition & Zukunft“, der bereits 2010 zum ersten Mal als Ideenwettbewerb ausgeschrieben wurde, hat seit der Jahrzehntwende immer wieder thematisch neue Impulse gegeben, weil individuelle Ideen einzelner Bruderschaften durchaus eine Berechtigung zum Erfolgstransfer besitzen. Wenngleich Mitgliederstärke und Heimatgröße der einzelnen Bruderschaften

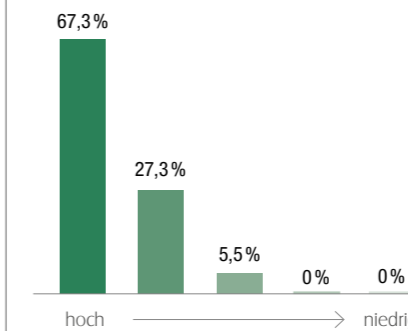
Vorstandsarbeit facettenreich betrachten

Wie empfinden Sie Ihre Arbeit im Schützenvorstand?

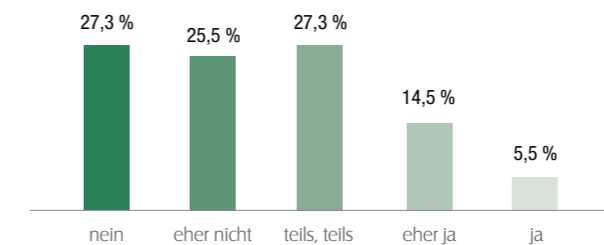
Belastung durch Vorstandsarbeit



Hohe Verantwortung



Haben Sie Nachwuchssorgen in Ihrem Verein?



Quellen: VELTINS-Schützenstudie

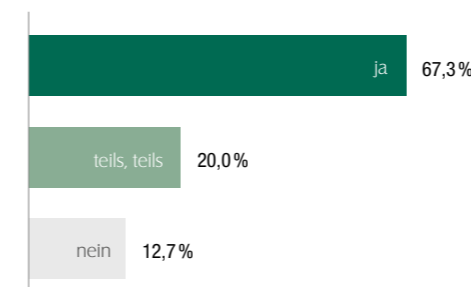
durchaus divergiert, lassen sich immer wieder Parallelen erkennen und sinnvoll nutzen. So gehört das sprichwörtliche Kirchturmdenken längst der Vergangenheit an. 67,3% der befragten Vorstände suchen inzwischen den Dialog zu

Nachbarvereinen, tauschen sich untereinander aus. Weitere 20% sprechen im Bedarfsfall gern mit anderen Bruderschaften über Teilaspekte des Schützenwesens. Und genau das beflügelt den Innovationscharakter, weil Erfahrungs-

austausch stets beiden Seiten zugutekommt und dabei dem Vereinsleben und den Schützenfesten als Höhepunkte im Jahr wichtige Zukunftsimpulse gibt. Dass jeder Schützenverein in seiner örtlichen Struktur mit zuweilen sehr individuellen Gegebenheiten eingebettet ist, macht auch das heterogene Ergebnis nach der Frage deutlich, ob es für Vorstände schwieriger als vor zehn Jahren geworden ist, die Wünsche der Mitglieder zu erfüllen. 17% der Befragten stimmen voll und ganz zu, weitere 20,8% neigen zur Zustimmung und machen damit deutlich, dass die Wünsche der meist vielen Hundert Mitglieder facettenreicher geworden sind. Das lässt auch einen Rückschluss auf die wachsende Meinungsfreudigkeit im Schützenvolk zu. Das ist ein Grund mehr zur offenen, vorbehaltlosen Kommunikation. Dass weitere 32,1% zu den Wunschanforderungen geringe oder keine Bedenken hegen, zeigt einmal mehr die lokal sehr unterschiedlichen Befindlichkeiten, die die Arbeit für die Schützenvorstände leichter oder auch herausfordernder macht. Als gesellschaftlich integrative Kraft gehört der Dialog mit den Mitgliedern,

Dialog zu Nachbarvereinen

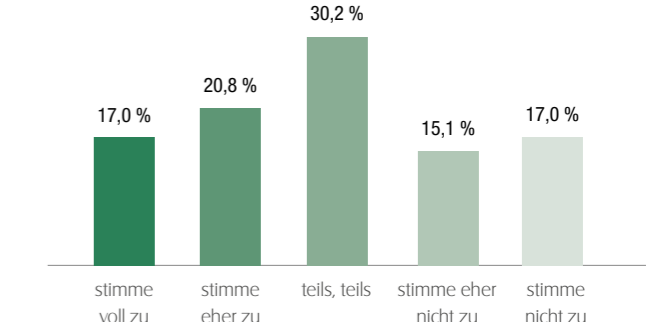
Der Austausch mit Nachbarvereinen oder Bruderschaften hilft uns sehr



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Erwartungshaltung der Mitglieder

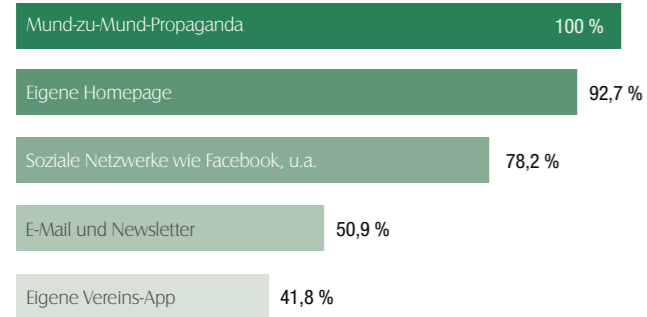
Erfüllung der Mitgliederwünsche ist schwieriger als vor zehn Jahren



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Mund-zu-Mund-Propaganda

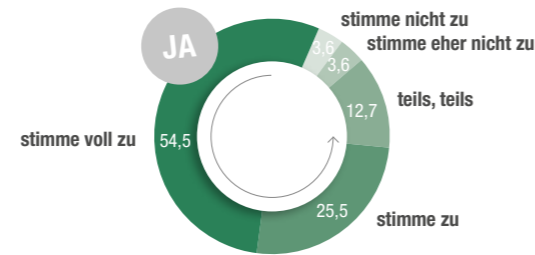
Über welche Medien werden Sie in Zukunft Mitglieder ansprechen



Quellen: VELTINS-Schützenstudie

Zeitung unverzichtbar

Präsenz in lokalen Zeitungen ist wichtig, um die übrige Bevölkerung erreichen zu können.



Quellen: VELTINS-Schützenstudie

aber auch mit der Bürgerschaft zum existenziellen Aufgabenfeld, um Meinungsbildung zu schaffen und die Attraktivität des Vereinslebens nachhaltig zu wahren. Dabei sind die Schützenverbände längst im digitalen Zeitalter angekommen. Allein das mehrmonatige Voting zur Westfalenpost-Schützenkönigin beweist, wie es gelingen kann, das Schützenvolk zu motivieren und via Facebook

und Online-Voting, aber auch über den gewohnten Tageszeitungscoupon zum Mitmachen zu bewegen. Hundertausende Clicks in nur wenigen Wochen besitzen Beweiskraft genug. So gibt es ein eindeutiges Bekenntnis der Vorstände zur Bedeutung der Tageszeitung, die in ihrer Wichtigkeit zur Nachrichtenübermittlung weit vorn gesehen wird. Immerhin 80% der Befragten lassen keinen Zweifel daran, dass das Schützenwesen in der Lokalberichterstattung ihrer Heimatzeitung einen wirkungsvollen Resonanzboden findet, um Vereinsmitglieder und andere Bürger flächendeckend zu erreichen. Wenn es um die selbst initiierten Informationswege geht, gibt es eine klare Priorisierung. 100% halten die traditionelle „Mund-zu-Mund-Propaganda“, also das persönliche Gespräch und das Weitererzählen, für den probaten Weg, um auch in Zukunft die Menschen zu erreichen und zu aktivieren. Auf Platz zwei gehört eine Vereins-Homepage mit 92% Zustimmung heute unerlässlich hinzu. Wer den Blick über die verschiedenen Online-Auftritte schweifen lässt, erkennt inzwischen ein nahezu ausnahmsloses Engagement aller Schützenbruderschaften im World-Wide-Web. Dabei ist der

technische Status der Homepages sehr unterschiedlich. Während einige Vereine ihren Auftritt aus dem letzten Jahrzehnt unverändert weiterführen und aktualisieren, haben andere Bruderschaften schon einen mehrmaligen Relaunch hinter sich. So wird deutlich, dass 92,8% der befragten Vorstandsmitglieder der Gestaltung der aktuellen Vereins-Homepage ein Augenmerk widmen. Es geht also auch um qualitative Faktoren wie Optik, Navigation und Aktualität, die letztlich Garanten für den gewünschten Homepage-Traffic sind.

Wie beim spätsommerlichen Voting zur Westfalenpost-Schützenkönigin



Die Homepage eines Schützenvereins hat sich nach der Jahrtausendwende zum eindeutig unverzichtbaren Kommunikationsinstrument entwickelt.



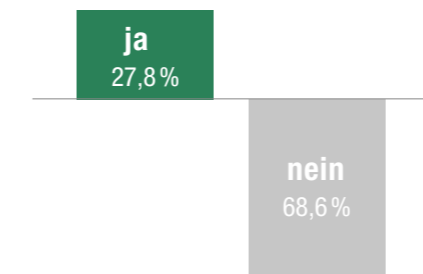
Die Tageszeitung punktet! Wenn Schützenvereine ihre Mitglieder und Bürger erreichen möchten, sind die Lokalausgaben wichtige Partner, um im dauerhaft glaubwürdigen Dialog zu bleiben.

Jeder Zweite ist der Auffassung, dass Facebook, Instagram & Co. helfen, das Vereinsleben lebendiger zu machen. Dabei teilt vor allem die Altersgruppe der Vorstandsmitglieder unter 39 Jahren diese Einschätzung. Lediglich nur jeder Zehnte kann der Bedeutung der neuen Medien keine Sympathie abgewinnen – der weitaus größte Anteil gehört der Altersgruppe 40+ an.

des Jahres, die von Beginn an gemeinsam mit der Brauerei C. & A. VELTINS initiiert wird, beweisen Netzwerke wie Facebook, Instagram und Co. eine weitgehende Durchdringung. Immerhin bemerkenswerte 78,2% der Vorstände sehen dieses Medium als zukunfts wichtig an – das ist damit Platz drei im Prioritätenranking. Der Email-Newsletter rangiert mit 50,9% auf Platz vier. Eine eigene Vereins-App findet immer noch den Zuspruch bei 41,8% der Befragten. Damit bewegen sich die Schützenbrüder in der Wahrnehmung der neuen Kommunikationswege durchaus auf Trendniveau.

Vereins-App umstritten

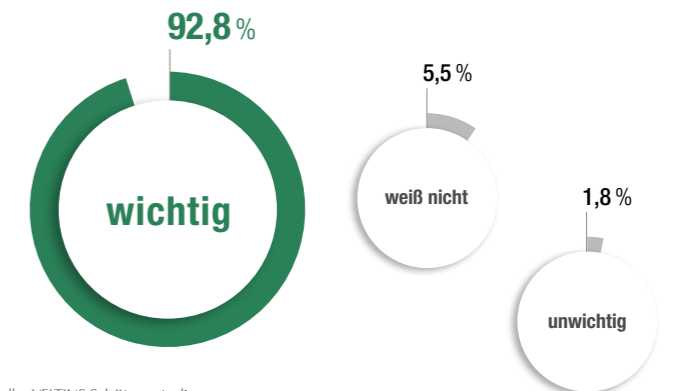
Wir denken darüber nach, eine eigene Vereins-App einzurichten.



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Eigene Webseite unerlässlich

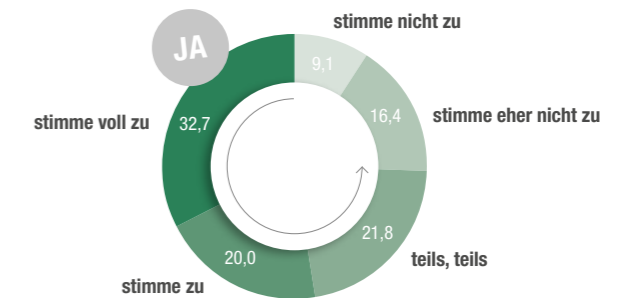
Wie wichtig schätzen Sie die Gestaltung einer aktuellen Vereins-Homepage ein?



Quelle: VELTINS-Schützenstudie

Neue Medien machen Verein lebendiger

Helfen die neuen Medien Facebook & Co., das Vereinsleben lebendiger zu gestalten?



Quelle: VELTINS-Schützenstudie



Junge Generationen voller Individualität

Wer als junger Erwachsener den Schützenbruderschaften beitrifft, tut dies aus Überzeugung, aus dem Wunsch der Zugehörigkeit oder einfach nur aus Spaß an der Sache. Jede junge Generation hat das Recht auf Individualität und lebt sie aus. Gerade traditionelle Schützenfeste haben sich in vielfältiger Weise für neue, eben junge Ideen geöffnet – vom Festzug über das Königsschießen bis hin zur Party. Seit der Jahrtausendwende gestalten Schützenbruderschaften aktiv den Umbruch hin zu mehr Attraktivität bei den jungen Erwachsenen, die trotz aller Reizüberflutung im Alltag das Besondere im emotionalen Festerlebnis begreifen und zu schätzen wissen. Schützenvereine bringen Generationen zusammen, schaffen gegenseitiges Verständnis. Auf den Schützenfesten erhält das Gemeinschaftsgefühl eine besondere Prägung, weil Begriffe wie Tradition und Heimat erlebbar sind und ausdrucksstarke Aufladung erfahren.



Mutiger Schritt nach vorn – Festablauf auf dem Prüfstand

Ein Fest, das schon jahrzehntelang nach einem festen zeitlichen Raster abläuft, zu verändern, erfordert eine ganze Menge Mut. Aber auch Weitsicht ist gefragt, wenn sich die Schützenvorstände dieses Themas annehmen und verschiedene Alternativen diskutieren. Was für die eine Bruderschaft richtig und zielführend erscheint, kann für den Verein im Nachbarort nicht die geeignete Herangehensweise sein – Weitblick und Fingerspitzengefühl, stets gepaart mit dem Mut zur Veränderung ist die erfolversprechende Mischung.

Es gibt viele gute Beispiele von Bruderschaften oder Vereinen, die in den vergangenen Jahren an den Stellschrauben zum Festablauf gedreht haben und bereits auf hilfreiche Erfahrungen zurückblicken können. Die Schützengesellschaft 1825 e.V. Winterberg hat vor rund zehn Jahren entschieden, den Termin für ihr Schützenfest um vier Wochen vorzuziehen. Nicht im Juli, sondern am dritten Juniwochenende beginnt nun das Winterberger fest. Der Grund für diese einschneidende Veränderung war, dass in der Region Winterberg viele Vereine ihr Fest am gleichen Wochenende feierten und so gegenseitig um die Gäste konkurrierten. Viel wichtiger: Es gelang, das Winterberger Schützenfest vor den Sommerferien zu etablieren!

SCHÜTZENFEST-TERMIN ERFOLGREICH VERSCHOBEN

Die nächste Veränderungswelle folgte 2013 – die Winterberger feierten fortan von Freitag bis Sonntag und nicht mehr im Zeitraum Samstag bis Montag. „Wir würden das jederzeit wieder so machen“, resümiert Bastian Östreich, zweiter Vorsitzender der

Winterberger Schützengesellschaft, „keiner muss sich Urlaub nehmen und der Samstag mit dem Vogel- und Jugendschießen bleibt weiterhin unser Haupttag.“ Die Winterberger wurden 2013 gar zum Umdenken gezwungen. Durch den Abriss der Stadthalle und den Bau des Oversums fiel die alte Feierstätte weg. Seitdem wird in einem großen Festzelt vor dem Over-

sum mit einem Festwirt als Betreiber gefeiert. Diese neue Lösung wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Winterberg und der Schützengesellschaft erarbeitet. Es gelang, das Schützenfest räumlich zu komprimieren und die Mitglieder und Gäste mitzunehmen. Auch die Besucherzahlen, die vormals rückläufig waren, konnten seitdem kontinuierlich gesteigert werden.



Spaß an der Geselligkeit: Viele Bruderschaften haben ihre Festabläufe angepasst, um den veränderten Lebensgewohnheiten der Mitglieder Rechnung zu tragen. vielerorts hat sich das erfreulich auf die Besucherfrequenz ausgewirkt.

gert werden. „Wirtschaftlich gesehen war das die absolut richtige Entscheidung für uns“, so Bastian Östreich. Auch bei der St. Johannes Evangelist Schützenbruderschaft 1824 Holzen e.V. schlug über die Jahre ein Besucherrückgang zu Buche, dem man aktiv entgegenwirken wollte. In Holzen wird ein sogenanntes „Freibierschützenfest“ von Samstag bis Montag gefeiert, das man auch beibehalten wollte. In einer groß angelegten Umfrage innerhalb des Dorfes wurden die Wünsche der Holzener kanalisiert und später von einem Ausschuss, der Schützenmänner und -frauen, aktive und nicht-aktive Schützen sowie Jung und Alt umfasste, herausgearbeitet. Das Ergebnis: Seit 2009 gibt es in Holzen keinen Festzug am Montag mehr, die neue Königin muss also nicht das Fest verlassen, um sich festlich einzukleiden.



Die Begeisterung ist den Menschen allerorts in den Umzügen anzusehen. Die Traditionsverbundenheit gilt als sinnfälliger Ausdruck des Schützenwesens. Dabei helfen inzwischen auch Umfragen, um das Ohr am Schützenvolk zu haben.

**WÜNSCHE DER MITGLIEDER
ERFASST UND BEHERZIGT**

Zunächst verzichtete man auf die vormals übliche Feierpause, um das Fest kompakter zu gestalten. „Heute haben wir diese Festpause wieder eingeführt, weil sie zum einen notwendig für die Festbesucher ist und nur auf diese Wei-

se das neue Königspaar ausreichend gewürdigt werden kann“, so Stefan Lepping, erster Brudermeister in Holzen. Auch der Sonntag wurde kompakter und damit auch wirtschaftlicher gestaltet: Musik, Zapfmansschaft und Infrastruktur stehen ohnehin bereit, sodass man ein Fest zwischendurch nicht mehr unterbrechen möchte. Positiv hat sich auch ausgewirkt, den Schützenhof vor der Halle in das Fest einzubeziehen. Dieser Hinweis kam von den Gastvereinen: „Das Kirchturmdenken ist zum Glück vorbei“, so Lepping. Die Besucherzahlen sind seit den zahlreichen Feinjustierungen am Ablauf nicht mehr rückläufig. Die Arnberger Bürgerschützengesellschaft e.V. geht seit vielen Jahren den

Weg der kontinuierlichen, aber behutsamen Veränderungen. Das Schützenfest am ersten Juliwochenende ist das größte Volksfest im alten Ortsteil Arnberg, sodass immer die Frage im Raum steht: „Was wollen die Schützen?“ und „Was wollen die Gäste der Stadt?“, die ja auch Besucher des Festes sind. „Wir wollen nicht jedem Trend hinterherjagen und zu schnell Änderungen herbeiführen“, so Schützenhauptmann Peter Erb. Vor rund zehn Jahren wurde der Festablauf stark angepasst, in dem man das Hochamt auf den Samstag und das Königinnenkonzert von Sonntagmorgen auf den Nachmittag verlegte. Der Festzug fand vor dem Konzert und nicht mehr abends statt. Ziel war es, das Fest kompakter zu organisieren. Viele der damaligen Schritte waren richtig, es gehört aber auch dazu, mit einem offenen Ohr die Veränderungen und Erfolge zu überprüfen. 2015/2016 hat man in Arnberg abermals deutliche Veränderungen vorgenommen. Zum einen wurde der Festzug am Sonntag auf die Neustadt ausgeweitet. Zweitens verlegten die Arnberger das Königinnenkonzert mit dem Empfang der Gastvereine zurück auf den Vormittag. Die dritte Veränderung, die optisch den



größten Stellenwert hat, betrifft die Gestaltung von Festplatz und Vogelwiese. Durch die nun optisch offene Giebelseite des Festzeltes, eine angebaute, biergartenähnliche Terrasse und die Verlegung der Theke als verbindendes Element wurde kommunikative Gemeinsamkeit geschaffen. Auf der Vogelwiese fand das Musikpodium einen neuen Platz in der zentralen Wiesenmitte, ganz nach dem positiven Vorbild der großen Oktoberfestzelte.

**MIT GROSSER WIRKUNG AN
KLEINEN SCHRAUBEN DREHEN**

Das jüngste Beispiel liefert die Schützenbruderschaft St. Michael Hachen e.V., die in diesem Sommer ihren Festablauf anpassen wird. Seit län-

gerem wurde eine schwächere Teilnahme beim Antreten festgestellt, sodass der Startschuss nun eine Stunde später fällt. Das Totengedenken wurde im gleichen Zug auf Montag verlegt, ansonsten bleibt der Samstag unverändert. „Wir wollen unser Schützenfest nicht neu erfinden, aber optimieren“, so Martin Liesau, Oberst der Hachener Schützen. Unter Berücksichtigung von Sachzwängen und der Interessen der Schützen wurden die Änderungen geplant. Auch der Sonntag ist unberührt, lediglich der Kindertanz findet früher statt. Das Vogelschießen am Montag – zunächst um den Jugendkönig, dann um die Königswürde – startet wie gewohnt auf der Hachener Burg. Neu ist, dass nach der Königinnen-Prokla-

mation und dem Abholen des Königspaares keine Pause stattfindet. Ohne einen großen Festzug durch den Ort wird das Königspaar in der nahe gelegenen Gastronomie Röhrtaler Hof abgeholt. Auf dem sehr kurzen Weg über die Hauptstraße kann die Bevölkerung dem neuen Königspaar zujubeln, aber ein langer Zug über die Bundesstraße 229 wäre an einem Montagabend zu gefährlich und nicht gut abzusichern. Großer Vorteil: Die Königin hat ohne Festzug viel mehr Ruhe beim Kleiderkauf. Martin Liesau: „Wichtig ist für den Vorstand, nur an kleinen Schrauben zu drehen, die man bei Bedarf auch wieder zurückstellen könnte.“ Der neue Ablauf – insbesondere am Montag – gibt dem Königspaar viel mehr Entscheidungsfreiheit als vorher.



Glaube, Sitte, Heimat - dieser Grundsatz hat Bestand! Schützenbruderschaften erkennen die Innovationskraft ihres ehrenamtlichen Engagements und nutzen die feinen Stellschrauben, um ihre Tradition in die Zukunft zu überführen.



Muntere Fest-Ideen attraktivieren Schützenjahr

Sie haben die Chance erkannt und genutzt! Schützenbruderschaften und -vereine sind längst nicht mehr allein Ausrichter von Schützenfesten, sondern organisieren und veranstalten im Laufe eines Schützenjahres auch reichlich andere Feste, von denen die einen mehr mit dem Schützenwesen zu tun haben, die anderen weniger – in allen Fällen aber sorgen diese Veranstaltungen für eine Attraktivierung des Schützenjahres und die Ansprache neuer Zielgruppen.

Die Wennigloher Schützen bereichern ihren Veranstaltungskalender bereits im Jahr 2010 erstmals mit einem Kabarettabend in der eigenen Schützenhalle. Aber die Premiere schien zunächst unter keinem guten Stern zu stehen, erinnert sich Peter Krämer, Beisitzer für Öffentlichkeitsarbeit bei der Schützenbruderschaft Wennigloh. Der ursprünglich für diesen Abend gebuchte Künstler habe kurzfristig absagen müssen, aber mit Frieda Braun, alias Karin Bergenkopf, war glücklicherweise doch noch ein ebenbürtiger Ersatz gefunden worden. „Und der schlug ein wie eine Bombe, so dass

der Abend ein voller Erfolg wurde“, erinnert sich Peter Krämer. Somit waren die weiteren Kabarett- und Comedy-Events unter dem Label „Vorsicht, Humor!“ geboren und auch jetzt, sieben Jahre später, ist die Veranstaltung weiterhin erfolgreich.

BEKANNTE KÜNSTLER ALS PUBLIKUMSMAGNETEN

„Wir hatten schon echte Größen bei uns zu Gast“, sagt Schützenhauptmann und amtierender Schützenkönig Helmut Böhmer, darunter „Die Bullemänner“, Lioba Albus, Lisa Feller, Jürgen Becker, Bruno „Günna“ Knust, Simone Solga und sogar Größen des Polit-Kabarett wie Wilfried Schmickler und Richard Rogler. Zwei bis dreimal pro Jahr füllen die St.-Franziskus-Xaverius-Schützen ihre Halle mit rund 350 Kulturgebeisterten. Aber nicht nur der jeweilige Künstler steht im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen, auch ein kulinarisches Buffet mit warmen und kalten Speisen, das dem Publikum im Vorfeld des Auftritts angeboten wird, ist zu einem Markenzeichen dieses Veranstaltungsformats geworden. „Und die einfallsreichen, kulinarischen Krea-



Die Schützenhalle als Ort für Kleinkunst: Den Gästen gefällt es, wie auf diese Weise das Jahresprogramm attraktiviert wird.

tionen des Koch-Teams haben bislang alle begeistert“, weiß Peter Krämer. Das Besondere: Sämtliche Speisen werden von Wennigloher Schützenbrüdern zubereitet, die hierfür bereits zwei Tage vor der Veranstaltung in der halleneigenen Küche stehen und dafür sorgen, dass die Reihe „Vorsicht, Humor!“ nicht nur ein kultureller Genuss, sondern auch ein Fest für den Gaumen ist.

Auch der Vorstand der Schützenbruderschaft St. Nikolaus Cobbenrode saß vor einigen Jahren zusammen und überlegte, „was machen wir in der Zukunft?“ Nachdem der angestammte Schützenball nach mangelnder Resonanz weggefallen war, suchten die Schützen nach etwas Neuem.

NEUES EVENT HAT SICH SCHNELL ETABLIERT

Die Idee war schließlich ein Oktoberfest! Mit VELTINS-Beratung erarbeiteten die Schützen das Konzept. Und dazu zählte auch die Band „Partyvögel“, die kurzerhand für Cobbenrode verpflichtet wurde. „Es war von Anfang an ein voller Erfolg“, erinnert sich der erste Vorsitzende der Schützen, Ulrich

Vollmer. Nach drei erfolgreichen und einem bevorstehenden Oktoberfest hat sich das Event im Hochsauerlandkreis und im angrenzenden Kreis Olpe herumgesprochen, denn bis jetzt waren die Karten jedes Jahr bereits drei bis vier Tage nach Vorverkaufsstart ausverkauft. Los geht der Abend mit Blasmusik, anschließend sorgen dann die „Partyvögel“ mit Alpenrock und Partypop für ausgelassene Stimmung. Und das Fest spricht ein breites Altersspektrum an. Die Gäste sind ab 20 Jahren aufwärts, aber auch über 60-Jährige kommen gerne in die Cobbenroder Schützenhalle, sagt Ulrich Vollmer. Nach dem Münchner Vorbild gibt es

am Abend natürlich einen echten Fassanstich. „Außerdem kann man davon ausgehen, dass 95 % der Damen und Herren in Tracht kommen“, weiß der Vorsitzende.

FRISCHE IMPULSE DANK UNGEWÖHNLICHER IDEEN

Zwar ein neues Fest, aber nicht ganz losgelöst vom bekannten Schützenfest, feiert die Schützenkompanie Oeventrop von der Schützenbruderschaft St.-Sebastianus-Oeventrop mit dem gesamten Dorf ein Winterschützenfest. „In Oeventrop ein Schützenfest – das geht immer!“, findet Kompaniefüh-

rer Florian Heße. Dass dieses Konzept ein voller Erfolg ist, beweisen die Besucherzahlen: Rund 1000 Gäste kommen jedes Jahr zu diesem besonderen Schützenfest außerhalb der üblichen Saison. Trotzdem gibt es viele Parallelen zu dem bekannten Brauchtum im Sommer. „Wenn wir ein Winterschützenfest feiern, dann so wie auch das normale Schützenfest“, erklärt Florian Heße. Es spielt derselbe Musikverein wie im Sommer und auch das Antreten und Marschieren zur Halle gehören dazu. Dort wartet dann bereits die Vogelstange mit dem Holzvogel, der an Glühbirnen aufgehängt wird, auf die Königsbewerber – schießen

dürfen Schützen aller Vereine, die zu diesem Fest in Uniform aufschlagen. Musikalisch umrahmt wird der Abend zunächst vom Musikverein Hagen und beim Marsch zur Halle auch vom Freiwilligen Tambourkorps Oeventrop. Später am Abend spielt dann die Big Band des Hagener Musikvereins auf. Wenn der Vogel erst einmal unten ist, wird der neue König proklamiert. Auf ihn warten keinerlei Verpflichtungen, außer dem anschließenden Königstanz mit der Königin. Das Königspaar darf sich außerdem über Blumen und 30 Liter Bier freuen.

KEINE SCHEU VOR SCHNEE IN DER HALLE

Wie es bei den meistern Schützenfesten zudem Standard ist, gibt es natürlich auch beim Winterschützenfest einen kleinen Rummelplatz mit Schießbude und gebrannten Mandeln und Lebkuchenherzen – allerdings nicht draußen, sondern in der Halle. Und wer jetzt glaubt, dass es immer dasselbe ist, der liegt falsch. „Eine Steigerung ist immer möglich“, weiß Florian Heße. Beim ersten Winterschützenfest im Jahr 2014 haben es die Oeventroper Schützen beispielsweise in ihrer Halle schneien lassen. „Wir versuchen immer, was Neues auf die Beine zu stellen“, sagt der Kompanieführer. „Und es ist kein Fest nur für Heimische! Unser Winterschützenfest hat auch bei den Vereinen in der Umgebung einen Namen bekommen“, freuen sich die Schützen stets auf das Spätherbst-Event. „Wenn man ein paar Monate hatte, in denen man nichts mit Schützenfest am Hut hatte, freut man sich, im November die Jacke wieder anzuziehen!“, erklärt Florian Heße lachend.



Jede Generation hat ihre eigenen Gesetze - und musikalischen Trends. Gerade die Musik kann dabei helfen, das Gemeinschaftsgefühl der jungen Generation zu fördern. Überdies können thematische Veranstaltungen - wie das Oktoberfest in Cobbenrode (Foto unten) - für einen neuen Eventimpuls im Jahreskalender des dörflichen Vereinslebens sorgen.



Das eine zu tun, ohne das andere zu lassen - das Sprichwort gilt! Auch wenn es um die Musik geht, lassen sich Tradition und aktueller Musikgeschmack in Einklang bringen.



Schützenhallen als wichtige Orte für eine lebenswerte Dorfgemeinschaft

In vielen Orten trifft sich das Dorf einmal jährlich zum Schützenfest in der Schützenhalle. Wer keine Halle hat, baut ein Zelt auf. Während sich Zelte allerdings abbauen lassen, warten die oft großen Hallen das weitere Jahr darauf, mit Leben gefüllt zu werden. Um diese Festhäuser auch außerhalb des Schützenfestes zu beleben, sind viele Schützenbruderschaften initiativ geworden.

Wer ein eigenes Haus hat, hat zwar mehr Verpflichtungen, aber auch mehr Rechte, ist unabhängiger und geht in der Regel auch sorgsamer mit dem Eigentum um – so in etwa kann man die Motivation des Schützenvereins Elkeringhausen beschreiben, die örtliche Schützenhalle von der Stadt Winterberg zurückzukaufen. Wie aber kam es dazu? Bereits in der 1920er-Jahren erbauten die damaligen Schützen die Halle im Ort. Diese wurde aber in den 1960er-Jahren von der damals eigenständigen Gemeinde Elkeringhausen übernommen und somit nach der Kommunalreform in den 1970er-Jahren Eigentum der Stadt Winterberg. Erst seit 2005 ist der Schützenverein wieder Besitzer des Gebäudes. Es war eine Chance zum Neubeginn!

MEHR EIGENSTÄNDIGKEIT DANK RÜCKKAUF

Damals hatte sich eine Gruppe von zehn Personen zusammengesetzt und den Rückkauf beschlossen. „Entscheidend ist, dass man so ein großes Projekt auf eine gesunde Basis stellt“, sagt Schützenhauptmann Tobias Mörchen.

Das hat geklappt, denn die eigene Schützenhalle hat zu mehr Eigenständigkeit des Vereinslebens geführt – viele Entscheidungen rund um die Halle können seitdem selbst getroffen werden. Die Investitionen können sich inzwischen sehen lassen, denn es wurde unter anderem umfangreich umgebaut: Eine neue Küche, ein neuer Speiseraum

und neue Duschen zählten dazu, hinzu kam die Optimierung und auch die Neuanschaffung von Thekenanlagen sowie neue Fenster. Darüber hinaus wurde das Fachwerk gestrichen. „Wir haben eine historische Halle, die das Ortsbild prägt“, erklärt Tobias Mörchen diese verantwortungsvolle Maßnahme. Außerdem hat die Halle ein neues Dach



Jung sein, Spaß haben - auch auf dem Holzboden im Festzelt! Den traditionellen Schützenfesten gelingt es auch heute, zum unvergessenen Erlebnischarakter beizutragen.



In Winterberg-Elkeringhausen hat die Rückführung der Schützenhalle in den Besitz der Bruderschaft ein neues Identifikationsgefühl geschaffen. Das beflügelte auch zur nachhaltigen Investition in die Bausubstanz.

über das ganze Jahr attraktiv zu halten. Hallenwart Norbert Velten und auch dessen Vorgänger haben sich immer sehr dafür eingesetzt, ist der Schützenhauptmann dankbar. „Wir haben effiziente Strukturen aufgebaut. Die Auslastung ist zufriedenstellend!“ Heute gebe es etwa 20 Mieter pro Jahr, von denen einige Vermietungen auch mehrwöchig sind – beispielsweise für Ferienlager. Da es in Winterberg selbst keine Halle gibt, nutzen auch viele Winterberger die Räume im nahegelegenen Elkeringhausen, freut sich Tobias Mörchen über die Resonanz. „Die Schützen und das gesamte Dorf müssen sich mit der Halle identifizieren“, findet er. Sie soll ein zentraler Treffpunkt für alle sein. Aus diesem Grund wird beispielsweise in diesem Jahr wieder eine zentrale Silvesterfeier in der Halle geplant. „Uns liegt am Herzen, dass die Dorfgemeinschaft gestärkt wird!“

Dörfliches Gemeinschaftsgefühl zählt auch für den Schützenverein Holzen-Bösperde-Landwehr. „Unsere Schützenhalle ist eine Feier- und Begegnungsmöglichkeit für jeden Anlass“, so beschreibt der Pressebeirat der

bekommen und mit diesen Neuerungen schafft es der Verein überdies auch Energie zu sparen. „Man muss die laufenden Kosten in den Griff bekommen“, sagt der Hauptmann. Für dieses Jahr ist eine neue Lautsprecheranlage und die Neugestaltung der Sekt- und Cocktailbar geplant. „Dieses Konzept stammt von den jungen Leuten. Sie sollen in den Entscheidungsprozessen mitgenommen

werden“, berichtet Tobias Mörchen von der Wertschätzung der Ideen der jüngeren Vereinsmitglieder.

SCHÜTZENHALLE ALS ZENTRALER TREFFPUNKT

All diese Investitionen, die in ehrenamtlicher Arbeit geleistet wurden, haben dem Verein geholfen, die Schützenhalle auch



Dieser Ort verbindet Generationen – die Schützenhalle hat schon in den Nachkriegsjahrzehnten die Mitglieder geeint, wenn es um die Renovierung ihres zentralen Dorfmittelpunktes ging (l.). In den 1980er-Jahren machte sie bereits einen schmunzigen Eindruck. Inzwischen wurden neue Investitionen notwendig, die in jüngster Zeit mit viel Engagement vorangetrieben wurden.



Schützen, Achim Rose, das Vereinseigentum. Die ehrenamtliche Arbeit der aktiven Schützen bei allen regelmäßigen Arbeiten rund um die Halle sowie beim Umbau der Hallen-Zwischenwände ist laut Achim Rose Garant für eine faire und günstige Hallenmiete und überträgt die Idee „Werte leben und erhalten für ein Dorf, in dem man lebt“ in die Praxis. In den letzten 35 Jahren hat der Schützenverein zur Kenntnis genommen, dass die ganze Dorfgemeinschaft die Halle für öffentliche und auch private Feiern annimmt. „Dieses ist allerdings kein Selbstläufer“, sagt Achim Rose und bringt das Motto auf den Punkt: „Ihr Schützenverein für ein gutes Gefühl! Wir leben nicht mehr im Wettkampf der Produkte und Dienstleistungen, sondern im Wettkampf der Wahrnehmung.“

DEN SCHÜTZENVEREIN ALS MARKE FESTIGEN

Das Vorstandmitglied vergleicht den Verein mit dem Handel und ist sich sicher, dass sich der Schützenverein Holzen-Bösperde-Landwehr ebenso wie Angebote im Handel in den Köpfen der Bürger festsetzen muss. „Dazu muss das Angebot so attraktiv sein, dass unsere Veranstaltung zur ersten Wahl bei jeder persönlichen Entscheidung wird. Emotionale Bilder müssen geschaffen werden, die den heimischen Schützenverein so prägen, dass er als Ganzes wahrgenommen wird und nicht nur einmal im Jahr einen neuen König ausruft.“ Dem Verein gehe es darum, den Schützenverein als Marke zu festigen und diese schlüssig zu visualisieren. „Dabei kommt es uns in erster Linie nur auf folgende Wertigkeit an: Unser Gast ist der Star!“

Mit den Gästen sind nicht nur die Besucher der zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen des Schützenvereins selbst gemeint, sondern auch diejenigen, die die Schützenhalle für private Feiern wie Geburtstage, Hochzeiten und Unternehmensfeste anmieten. Und von diesen Vermietungen zählt der Verein reichlich. „Wir sind an Wochenenden nach wie vor zu 100% ausgelastet und das bereits für viele Wochenenden in 2018. Unsere eigene Hallennutzung am Wochenende haben

wir alleine in 2016 an zwei Samstagen zugunsten unserer Hallenvermietungen auf einen Sonntag verschoben“, weiß Achim Rose. „Seit 2003 machen wir Marketing, weil wir nichts dem Zufall überlassen. Seit unserer Teilnahme am VELTINS-Schützenpreis haben wir unsere Aktivitäten in den sozialen Medien, bei Google und Co. sowie unsere permanente Werbung auf Stromkästen nochmals erweitert. Die Resonanz ist positiv und wir sind optimistisch für unsere Zukunft.“



Den Schützenverein als Marke begreifen - mit eigenen Werten und facettenreichem Engagement. Diese Strategie beweist eine neue, innovative Herangehensweise der Vorstände an die Weiterentwicklung der Schützenbruderschaften.



Permanenter Erneuerungsprozess zur Zukunftsgestaltung

Neue Wege sind gefragt, denn die Schützenvereine sorgen sich – wie viele andere Vereine auch – um die Zukunft. Nachhaltige und innovative Konzepte zur Nutzung der Schützenhallen sind unabdingbar und notwendig, um erfolgreich zu wirtschaften. Die Schützenvereine im Sauerland sind sich der Notwendigkeit von Veränderungen bewusst, ohne dabei die Tradition aus den Augen zu verlieren.

Der Heimatschutzverein Berge-Visbeck e.V. hat die Frage nach der sich verändernden gastronomischen Landschaft in den Fokus gerückt, kommt doch der Schützenhalle eine ganz andere Bedeutung zu, wenn keine weitere Gastronomie mit Treffpunktcharakter mehr vor Ort ist. Bereits vor einigen Jahren wurde ein Konzept hinsichtlich sportlicher und gastronomischer Nutzung entwickelt. Dazu hatte der Verein bereits beim VELTINS-Ideenwettbewerb „Tradition & Zukunft“ teilgenommen und gewonnen. Schon vor einigen Jahren hatten die Schützen des Heimatschutzvereins Berge-Visbeck e.V. die Halle durch den Einbau einer neuen Küche und die Verlagerung der Theke modernisiert.

MIT GEZIELTER MODERNISIERUNG DIE AUSLASTUNG ERHÖHEN

Die Nutzung der großen Halle für sportliche Zwecke ist mittlerweile für den Heimatschutzverein von großer Bedeutung. „Bei uns findet der Grundschulsport statt und auch der Turn- und Sportverein bietet hier Kurse für Kinder und Erwachsene an, sodass es unter der Woche fast jeden Tag eine sportliche Auslastung gibt“, erzählt Ingolf Blume, Erster Vorsitzender des Heimatschutzvereins. Auch aktuell ist

wieder handwerkliches Geschick bei den Schützen gefragt. Unmittelbar nach dem Schützenfest 2016 haben umfangreiche Renovierungsarbeiten an der Mehrzweckhalle in Berge begonnen. Der Speisesaal wurde zuerst entkernt und für den Abriss vorbereitet. „Das Gebäude wurde vollständig abgerissen und der Boden ausgebagert. Beim Neubau entfällt die bisher vorhandene Stufe, sodass der Speisesaal künftig barrierefrei zu erreichen ist“, berichtet Ingolf Blume. Beim gesamten Bauprojekt setzen die Verantwortlichen

auf die tatkräftige Hilfe der Mitglieder. „Vieles wurde in Eigenleistung erledigt“, erklärt Blume. Dazu zählen unter anderem der Abriss, die Elektrik, die Lüftung oder auch ein Teil des Innenausbaus. Das ist immerhin eine der größten Investitionen der letzten Jahre. Das Konzept des neuen Speisesaals ist laut Blume zukunftsweisend. Denn neben energiesparender Beleuchtung durch LED-Technik wird mittels mobiler Trennwände eine unterschiedliche Nutzung möglich, auch kleine private Feiern können ausgerichtet werden.



Es darf gern auch mal Partycharakter fühlbar sein! Um die junge Generation für sich zu gewinnen, bedarf es eines permanenten Erneuerungsprozesses, den viele Schützenvorstände bereits erfolgreich angestoßen haben.



Ebenso stellen die St.-Hubertus-Schützen in Müschede mit innovativen Konzepten die Weichen für eine nachhaltige Zukunft. Nach einem Brand vor einigen Jahren galt es, nach vorn zu schauen, aber auch die Chance zur Modernisierung zu nutzen. Die Brauerei C. & A. VELTINS erwies sich als starker Partner angesichts der Herausforderungen an die Zukunftsgestaltung. Unabhängig

vom Ausschank suchten die Müscheder Schützen geballte Kompetenz, wenn es um die innovative Ausgestaltung der Schützenhalle, aber auch die Forcierung des künftigen Veranstaltungs- und Eventbereichs ging. „Die Schützenbruderschaft Müschede hat schon damals die Zeichen der Zeit erkannt und sich ambitionierte Ziele gesteckt, was auch uns stark motivierte“, sagte Marcus

Voeste, Verkaufsdirektor Sauerland der Brauerei C. & A. VELTINS. Zusammen mit der Traditionsbrauerei ging es mit der Feinjustierung von innovativen Investitionen in die Schützenhalle in den letzten Jahren immer weiter voran. So wurde nach dem Brand die Hallendecke erneuert, ein neuer Fußboden verlegt und ein kompletter Anstrich war notwendig. Heute erstrahlt die

Schützenhalle in neuem Glanz. „Der Gedanke hinter einer funktionierenden Schützenhalle ist ein permanenter Erneuerungsprozess“, so Oberst Raimund Sonntag. Trotz des Brandschadens im Jahr 2011 war das Ziel der Schützenbruderschaft, die schon länger geplante Photovoltaikanlage fertigzustellen und dementsprechend betriebsbereit melden zu können, um noch rechtzeitig in den Genuss der höheren Einspeiseerlöse zu kommen.

PHOTOVOLTAIKANLAGE ALS EFFIZIENTE INVESTITION

Mit Hilfe der Lieferanten und Partner des Vereins gelang es, die Anlage punktgenau fertigzustellen. Die Fläche, die die Sonnenstrahlen einfangen soll, hat eine Größe von rund 600 Quadratmetern, besteht aus 320 Dünnschichtmodulen und ist fast auf dem gesamten Dach der Schützen-



Die Schützenhalle in Hüsten gilt als Beispiel für zukunftsweisende Investitionen. Dank eines neuen Lichtkonzeptes kann das Halleninnere nach der Renovierung mit einem eindrucksvollen Flair überzeugen.

halle verteilt. Hierfür hat die Bruderschaft knapp 77.000 Euro investiert. „Die Kosten werden durch den eingespeisten Strom finanziert“, erklärt Schützenoberst Raimund Sonntag. Auch in den vergangenen Jahren sind

wieder umfangreiche Renovierungsarbeiten an der Schützenhalle durchgeführt worden und auch im Bezug auf den Lärmschutz wurde einiges getan und investiert. Die kleine Halle hat ein komplett neues Dach erhalten. Im Zuge der Renovierungen wurden auch die Lichtkuppeln komplett durch Neue ausgetauscht. Zudem wurden die Dachabläufe erneuert und die komplette Dachentwässerung von innen nach außen verlegt.

FRÜHZEITIG AN DIE ZUKUNFT DENKEN

Anschließend wurde das Dach dann wieder abgedichtet. Da die Rückseite der Halle aufgrund der Dacharbeiten sowieso eingerüstet war, nutzte man die Gelegenheit, die Fassade der kleinen Halle sowie des „Königsbunkers“ mit einem neuen Anstrich zu versehen. Insgesamt investierte die Schützenbruderschaft für diese Baumaßnahme ca. 45.000 €. Die Zukunft konnte eben frühzeitig gestaltet werden.



Schützenhäuser und -hallen waren in den zurückliegenden Jahren oft von einem Investitionsstau begleitet. Gerade nach der Jahrtausendwende wurden sich viele Traditionsvereine ihrer Verantwortung bewusst, um die Begegnungsorten in die Zukunft zu überführen. In Berge-Visbeck ist das mit viel Mut und Innovationsgeist gelungen.



Miteinander Spaß genießen

Schützenwesen bedeutet Gemeinschaft – für Männer und Frauen gleichermaßen. Es besitzt integrative Kraft. Das festliche Zusammensein wird gelebt und gern zelebriert. So wie es die Generationen am liebsten tun. Genau in diesem Geist des Miteinanders bewegt sich eine Tradition, die sich immer wieder aus sich selbst heraus aktualisiert hat. Der Hofstaat – hier in Sundern-Stockum – hat sichtbaren Spaß daran, ihrer Königin zur Seite zu stehen. Schützenwesen bereitet Freude und macht Lebensmomente unvergesslich. Daran lässt sich nahtlos anknüpfen.



Christian und Katrin Heitschötter begeisterten die Schützenbruderschaft Hüsten im Jahr 2013. Ihr ungewöhnliches Königspaarbild zierte den Titel des VELTINS-Schützenmagazins 2014.

Wunsch nach liebenswerter Heimat und Tradition noch in Generationen ungebrochen

Die Schützenvereine in Westfalen wollen um ihre Zukunft kämpfen! Glaube, Sitte, Heimat sind Werte, die allen gesellschaftlichen Veränderungen zum Trotz bewahrt werden sollen. Und dabei suchen die Vereine den Schulterschluss mit allen Generationen. Das ist das wichtigste Ergebnis der bislang größten Umfrage unter Sauerländer Schützenvereinen, die für die große VELTINS-Schützenstudie „Visionen 2025“ erhoben wurde.

Tatsächlich haben die vielen Gespräche mit den Vorständen gezeigt, dass die Bruderschaften die Herausforderungen der Zeit erkannt haben. Sie wollen die Tradition des Schützenwesens in die Zukunft tragen – und packen an. Dabei wissen alle ganz genau, dass die Vorstände und Vereine handeln müssen. Stillstand bedeutet Rückschritt – das will niemand. Und keiner möchte in zwei Jahrzehnten feststellen müssen, schlicht aus der Zeit gefallen zu sein, weil man die Zeichen derselben nicht erkannt hat. Das Schützenwesen will gelebt und auch geliebt werden. Dann besitzt es eine unerschütterliche Existenzberechtigung.

Wer die Zwischentöne in den vielen Vorstandssitzungen und Generalversammlungen aufmerksam verfolgt, weiß, dass die Vorstände längst die Befindlichkeiten ihrer Mitglieder ergründen – das Ohr am Schützenvolk haben. Mitsprache gibt Raum für neue Gedanken, für hilfreiche Innovationen. Beides darf getrost aus allen Reihen des Schützenvolks kommen. Offene Kommu-

nikation wird eines der Zauberwörter der Zukunft sein, um zu erfahren, was die Menschen von ihrem favorisierten Schützenverein erwarten, und um den viel gelobten Brückenschlag von der Historie in die Zukunft erfolgreich zu meistern.



Kleinere Rückschläge, so viel steht für die Vorstände längst fest, sind dabei kein Makel, sondern ein unabdingbarer Bestandteil des Lernprozesses, um die Zeichen der Zeit zu neuen, weithin strahlenden Leuchtbojen im Vereinsleben der zu recht stolzen Bruderschaften landauf, landab zu machen.

Dass sich angesichts der Demografie die Mitgliederzahlen im nächsten Jahrzehnt vielerorts verändern, darf gut und gern auch als normale Begleiterscheinung einer sich verändernden Gesellschaft gewertet werden. Fest steht, dass auch die nächsten Generationen in einer immer unüberschaubarer gewordenen Welt ein tiefes, unerschütterliches Bedürfnis nach einem innere Ruhe bringenden Heimatgefühl haben werden.

Es wird zweifellos anders erwartet, womöglich anders honoriert, in jedem Fall aber auf den traditionellen Grundfesten der Städte und Dörfer erlebt. Schützenbruderschaften geben diese lokale Identität, wecken Lebensfreude und sind Garanten einer bodenständigen Erdung. Auch noch in Jahrzehnten.

Freuen wir uns auf das künftige Erleben dieser so traditionellen Grundfeste und ermuntern alle zum Mittun!

Ulrich Biene

Studienprofil:

Befragt wurden aktive Schützenvorstände unterschiedlicher Altersgruppen, die sich aktiv in den Schützenbruderschaften des Sauerländer Schützenbundes engagieren. Zur Erhebung der Daten wurde eine computergestützte Telefonbefragung (CATI/ Computer Aided Telephone Interview) von dem Marktforschungsinstitut A bis Z Dialoge in der Zeitspanne von Februar bis März 2017 durchgeführt. Insgesamt wurden 55 Interviews realisiert und ausgewertet.

Ansprechpartner:

Brauerei C. & A. VELTINS GmbH & Co. KG
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Ulrich Biene (Ltg.)
Julia Buchheister
Kerstin Raschke
Lena Blome

Telefon 02934/959-327
Telefax 02934/959-493
An der Streue, 59872 Meschede-Grevenstein
veltinsinfo@veltins.de
www.veltins.de

Impressum:

Konzeption, Redaktion:
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Brauerei
C. & A. VELTINS GmbH & Co. KG

Layout, Umsetzung:
FIRMAZWEI GmbH, Düsseldorf

Druck:
kemna druck kamen GmbH, Kamen

Fotos:
VELTINS, Boris Golz, Andreas Muck, Thorsten Maas,
Michael Seidel, Profil Studios, Fabian Möckel, Volker Blank,
Kristof Stenzel, Katja Piecha

